



## **Der Kampf ums Unbewusste**

**Rezension von Christina von Braun,  
Tilo Held *Kampf ums Unbewusste*<sup>1</sup>**

*Ottmar Mareis*

*Zitation: Mareis, Ottmar (2025): Der Kampf ums Unbewusste. Rezension von Christina von Braun, Tilo Held „Kampf ums Unbewusste“, in: Kritiknetz – Zeitschrift für Kritische Theorie der Gesellschaft, Hrsg. Heinz Gess*

© 2025 bei [www.kritiknetz.de](http://www.kritiknetz.de), Hrsg. Heinz Gess, ISSN 1866-4105

Christina von Braun projiziert in dem mit ihrem Gatten Held geschriebenen Buch im ersten Teil die Geschichte des Unbewussten seit ca. 1800. Sie wiederholt zu oft, dass die Erfindung des Unbewussten auf protestantische Schriftsteller, Ärzte, Philosophen und Literaten zurückgehe. Ihre nicht gerade neue These lautet, dass, als der christliche Glaube und auch die Kirche durch die Säkularisierung verdrängt wurden, die Psyche und das Unbewusste in den Fokus rückten. Anfangs sei das Unbewusste als unberechenbar, kreativ, allmächtig beschrieben worden, was zuvor Gott vorbehalten war. Von Braun geht en passant auf Moritz, Schleiermacher, Schelling, Carus, Jean Paul, Herbart,

Hartmann, Schopenhauer, Herder, Fichte, Nietzsche, Wundt und länger auf Schmitt, Hitler und Rosenberg ein. Sie resümiert, dass die protestantischen Schriftsteller die bereichernde, kreative Form des Unbewussten thematisierten. Sie sieht aber nicht, dass diese Positivität ganz typisch für den protestantischen Glauben ist, der alles positiv einullt. Dementsprechend arbeite das Unbewusste dem Bewusstsein zu, es sei die Voraussetzung für das Licht des Bewusstseins.

Aber nichts davon liegt dem freudschen Unbewussten ferner. Von Braun nimmt durchaus wahr, dass Freud nicht nur bei

---

<sup>1</sup> Von Braun Christina, Held Tilo, Kampf ums Unbewusste, Eine Gesellschaft auf der Couch, Aufbau Verlag, 2025.

seinen frühen Patientinnen das Unbewusste gleichermaßen als bedrohlich, pathogen erfuhr, es auch als nichtidentisch, widerständig, anarchisch charakterisierte. Aber anstatt fortwährend die protestantische Herkunft des Unbewussten zu betonen, hätte sie den Platz nutzen können, um die großen Unterschiede zu Freuds Unbewussten viel ausführlicher darzustellen, was für ihr Thema wesentlich mehr Erkenntnisgewinn gebracht hätte. Freud schrieb selbst, dass sein Unbewusstes sich im Großen und Ganzen von dem der protestantischen Schriftsteller unterscheidet. Ein großes Rätsel bleibt, warum von Braun in diesem Zusammenhang Freuds maßgebliche Schrift mit dem genialsten Titel aller Zeiten, *Jenseits des Lustprinzips*<sup>2</sup> (1920), unterschlägt. Vermutlich ob ihrer Negativität, aber ohne diese Schrift ist Freud überhaupt nicht zu denken. Darin entwickelt er die folgenreichsten Thesen für seine tiefgreifende Konstruktion des Unbewussten, das jetzt

auch das Ich dominiert. Er bespricht die massive Dynamik des Wiederholungszwanges, der u.a. durch Traumata ausgelöst wird und sowohl zur Selbstzerstörung als auch zu impulsiven Aggressionsausbrüchen tendiert. Diesem liegt der antizivilisatorische Todestrieb zu Grunde. Vereinzelt nahmen Ärzte und Schriftsteller wie K.G. Carus<sup>3</sup>, der das Verdrängungsverhältnis von Bewusstsein und Unbewusstem fokussierte, Themen von Freud vorweg. Gerade Carus verband sie jedoch, den meisten protestantischen Literaten gleich, mit einem glühenden deutschen Nationalismus. Besonders Gottfried Herder<sup>4</sup> nobilitierte das Volk und seine kollektive Volksseele, die er in seine umfangreiche nationale Poesie einspeiste. Alle führten Begrifflichkeiten ein, die für die politische Romantik und den Nationalsozialismus unverzichtbar wurden.

Anschließend analysiert von Braun den heftigen Kampf ums Unbewusste

---

<sup>2</sup> Sigmund Freud, *Jenseits des Lustprinzips* (1920), Create Space Independent Publishing Platform, 2017, Klappentext:

„Ausgehend von einer Analyse des Wiederholungszwangs entwirft Freud eine Konzeption der Verdrängung und des Triebes. Die Arbeit enthält drei theoretische Neuerungen: Die Beziehung zwischen dem psychischen System, das die Verdrängung ausübt, und dem Verdrängten wird neu gefasst. Als verdrängende Instanz gilt Freud jetzt nicht mehr, wie in seinen früheren Arbeiten, das Bewusstsein, sondern ein Ich, das in seinem Kern unbewusst ist. Die Triebe werden keineswegs nur vom Lustprinzip beherrscht, also dem Streben, Lust zu gewinnen und Unlust zu vermeiden, wie er früher annahm. Primär ist vielmehr für einen Trieb der Drang, einen früheren Zustand wiederherzustellen. Dieser Drang ist unabhängig vom Lustprinzip wirksam, nimmt also Unlust in Kauf, etwa in Form von Angst, und kann das

Lustprinzip außer Kraft setzen. Es gibt zwei Triebgruppen, die Lebenstribe und die Todestriebe. Die Lebenstribe erschienen, unter anderem Namen, bereits in früheren Schriften Freuds; ihre Energie ist die Libido, die in zwei Formen auftritt, als Narzissmus und als objektbezogene Liebe. Das Konzept der Todestriebe wird in dieser Schrift eingeführt; Freud bezeichnet damit die Tendenz zur Selbstzerstörung, und die davon abgeleitete Neigung zur Aggression und zur Destruktion. Die Lebenstribe zielen auf die Herstellung immer größerer Einheiten, die Todestriebe auf Rückführung des Organismus in einen anorganischen Zustand.“

<sup>3</sup> Carus Karl G., zitiert nach von Braun/Held, *Kampf ums Unbewusste, Eine Gesellschaft auf der Couch*, S.48 ff, Aufbau Verlag, 2025.

<sup>4</sup> Herder J. Gottfried, zitiert nach von Braun/Held, *Kampf ums Unbewusste, ibid.*, S.371.

vermittels seiner Bearbeitung, Suggestion und Beeinflussung durch die Propaganda totalitärer Staaten, allen voran den NS und die Sowjetunion. Doch kann sie den Faden der eskalierenden, aggressiven Dynamik der Regression des Unbewussten, die schon bei den protestantischen Schriftstellern des 18. Jh. vorhanden war, über die politische Romantik bis zur eliminatorischen, antisemitischen Propaganda des NS nicht ziehen. Von Braun hätte ohne Scheuklappen ein close reading (textnahes, intensives Lesen) praktizieren müssen, um schon bei den protestantischen Schriftstellern feststellen zu können, dass sie das Unbewusste in eine bestimmte Richtung zu lenken versuchten, die es auf den deutschen, lutherischen Nationalismus abonnieren sollte. Es stellt sich die Frage, warum sie das Offensichtliche nicht sieht? Hängt es etwa damit zusammen, dass von Braun sechs Jahre im Präsidium des evangelischen Kirchentages saß, neben ihren anderen Mitgliedschaften in Wissenschafts- und Kulturgremien? In das Präsidium des evangelischen Kirchentags wird frau definitiv nicht gewählt, wenn sie dem Protestantismus kritisch gegenübersteht, sondern nur durch allseits vernehmbare Affirmation und Identifikation. Da sich die

Lobpreisung der protestantischen Schriftsteller über das ganze Buch erstreckt, kommt man leicht auf die Idee, dass es eine Auftragsarbeit dieses Präsidiums sein könnte. So ließe sich zumindest der Bias erklären, der für ihre Untersuchung leider ein viel zu schön gefärbtes und deshalb ziemlich verdrehtes Bild der protestantischen Literaten entstehen ließ.

Von Braun bietet im Weiteren eine relativ neuartige Interpretation von Hitlers *Mein Kampf* an, die jedoch schon in einigen neueren Blogs über die Affinität von Protestantismus und Nationalsozialismus<sup>5</sup> zu lesen war. Sie arbeitet glänzend heraus, wie nicht nur Stalin sondern vor allem Hitler in *Mein Kampf* ein neues Glaubensregime<sup>6</sup> etablierte mit Hilfe neuer Techniken wie Hörfunk, Film und auch besonders den propagandistischen Methoden der technisch choreografierten Massenveranstaltungen, die speziell auf das Unterbewusstsein zielen. Nach Hitler muss der Nationalsozialismus das Christentum genauso überwinden wie das Christentum das Heidentum, indem es deren Altäre zerschlug und seine eigenen errichtete. Um zu einem neuen Selbstbewusstsein des "deutschen Volkstums" zu gelangen, müssen die Psychen erobert, erzogen und indoktriniert werden. Das Bewusstsein

---

<sup>5</sup> Ottmar Mareis Blogg, Google Blogger, Dialektik der 68er oder breaking the waves of normalisation, unter Dialektik der 68er, Identitäts/Mythos, **Protestantismus und Nationalsozialismus: Brothers in Arms.**

<sup>6</sup> Von Braun/Held, Kampf ums Unbewusste, Kap 3, die totalitäre Besetzung des Unbewussten, die Kulturtechniken des Glaubens in Adolf Hitlers Mein Kampf, ibid., S. 161ff, 2025.

darf nicht „Herr im Hause“ sein. Hitler setzt auf die Suggestion, den Fanatismus und die Hysterie, die es mittels massiver Propaganda und Hypnose aufzustacheln gilt. In Hitlers Reden lässt sich ein typisches Muster faschistischer Agitatoren feststellen. Am Anfang der Rede herrscht Dysthymie über angebliche gesellschaftliche Verwerfungen, die sich zur Paranoia als auch den Hass auf projektive, imaginierte Feinde steigert, bis sie letztlich in rachsüchtige Megalomanie kippt. Alles Phänomene, die nach Freud einer Psychoanalyse bedürfen, um sie sowohl besser zu verstehen als auch zu analysieren, um ihnen aufklärerisch und evtl. therapeutisch entgegenzuwirken. Im zweiten Teil von *Mein Kampf* geht Hitler auf die Methoden der Einflussnahme ein. Von Braun stellt überzeugend dar, dass es Hitler, über die Abrichtung der Psyche hinaus, auf die Konditionierung des Unbewussten anlegte, um sein NS-Glaubensregime zu stabilisieren, mehr noch zu zementieren. Diese Aufgabe übernahm aber nicht nur die NS-Propaganda, sondern viele gleichgeschaltete Institutionen des Dritten Reichs. Freud spricht vom sekundären Unbewussten, das im Gegensatz zum primären formbar und manipulierbar wäre. Von Braun hypostasiert, dass bis 1933 in Europa die freudsche Psychoanalyse im öffentlichen Diskurs via Zeitungen,

Journalen, Erziehschulen und mehrheitlich in pädagogischen, psychologischen, geisteswissenschaftlichen Fachbereichen der Universitäten in Großstädten als umfassende Kultur- und Tiefenpsychologie präsent war. Dementsprechend fungierte sie als das Allgemeinwissen schlechthin, das mehr oder weniger bis in den Alltag aller gesellschaftlichen Schichten vordrang. Während des NS und nach dem zweiten Weltkrieg hat die Psychoanalyse jedoch aufgrund der Hetze der Nazi-Propaganda, wie der unerbittlichen Verfolgung von kritischen Intellektuellen, keine Breitenwirkung mehr gehabt.

Von Braun unterscheidet das ganze Buch hindurch zwischen den totalitären Gesellschaftstypen<sup>7</sup> wie NS und Sowjetunion/Russland, die ein strenges Glaubens- und Anpassungsregime errichteten und vormodernen und modernen demokratischen Gesellschaften, die auf dem Prinzip der Gabe nach Levi Strauss oder des Vertrauens basieren. Verhaltenstherapie wird als Glaubensregime eingestuft, die freudsche Psychoanalyse als Vertrauensarbeit. Seit dem 19 Jh. wird sowohl in demokratischen als auch in autoritären Staaten ein Kampf um die Psyche und vor allem das Unbewusste geführt, um

---

<sup>7</sup> Von Braun/Held, Kampf ums Unbewusste, Kap 3, die totalitäre Besetzung des Unbewussten, Der

Glaube im NS: Die Deutsche Glaubensbewegung und Alfred Rosenberg, *ibid.*, S. 150 ff.

Wahlbeeinflussung oder Zustimmung zu erlangen.

Von Braun beschreibt im Weiteren schockierend, wie die deutsche Ärztesgesellschaft (AÄGP) unter CG Jung und das Berliner Institut für Psychoanalyse (BIP) unter Müller-von Braunschweig, als auch das Psychologische Institut von Matthias Göring, ein Cousin von Hermann Göring, seit 1933 an der Errichtung des NS-Glaubensregimes beteiligt waren, indem sie die Psychoanalyse und das Unbewusste aller ihrer widerständigen Potenziale beraubten, zudem germanisch gleichschalteten. Bis 1938 wurden 200 jüdische Psychoanalytiker vertrieben und eine Vielzahl von jüdischen Ärzten verfolgt. Viele kamen in der Shoa um, die Entronnenen emigrierten nach England, Amerika oder Argentinien. Die Psychoanalyse wurde zur deutschen Seelenheilkunde verbogen, um den Glauben an den Nationalsozialismus zu zementieren. Zudem wurde das Heilpraktiker-Gesetz erlassen, das den Verlust von jüdischen Ärzten und Psychotherapeuten durch Verfolgung und

Vernichtung äußerst notdürftig zu kompensieren versuchte.

Von Braun rekonstruiert die fesselnde Geschichte, dass das BIP, allen voran C.G. Jung<sup>8</sup>, seit der Machtergreifung darum bemüht war, ein arisches und ein jüdisches Unbewusstes zu konstruieren. Das ist lobenswert. Aber es sollte der Fairness wegen darauf hingewiesen werden, dass Heinz Gess das schon 30 Jahre vor ihr in seinem 1994 erschienenen Buch „Vom Faschismus zum Neuen Denken. C. G. Jungs Theorie im Wandel der Zeit“ (Zu Klampen Lüneburg) in vorbildlicher Weise getan hat. Gleichwohl geht von Braun mit keinem Wort auf die herausragende, aber nur wenig zur Kenntnis genommene kritische Untersuchung von Heinz Gess sowohl zum Antisemitismus als auch zum Begriff des kollektiven Unbewussten bei C. G. Jung und seiner gesellschaftlichen Funktion insbesondere in der Epoche des Nationalsozialismus und europäischen Faschismus ein.<sup>9</sup> Vielmehr erweckt sie den Anschein, als habe sie ihre kritischen Erkenntnisse allesamt selbst errungen. Die Forscherin bestätigt damit im Nachhinein ohne es zu wissen die Ergebnisse ihres

---

<sup>8</sup> Jung Carl G., Zur gegenwärtigen Lage der Psychotherapie, in: Zentralblatt für Psychotherapie, Leipzig, Heft 1-2 (1934); zitiert nach Von Braun/Held, Kampf ums Unbewusste, ibid., S.119.,2025.

<sup>9</sup> Ich beziehe mich hier hauptsächlich auf die folgenden drei Abschnitte der Kritik an C. G. Jung in Gess Buch über die Theorie Jungs vom kollektiven Unbewussten: Abschnitt II „Jungs Entsorgung der Vergangenheit der Theorie“ (S. 49 bis 110).

Abschnitt IV Jungs Antisemitismus. Ab Kapitel 2 „Jungs Antisemitismuskampagne in den Jahren 1933/1934“ bis Kapitel 8 „Die autoritäre Archetypenlehre als Folie des Antisemitismus (163 bis 210). Und Abschnitt III: Missbrauchserfahrung, Minderwertigkeitsgefühl, Krise der Familie und „Massenpsychologie des Faschismus“ am Beispiel der Kindheitserfahrung von Jung

Vorgängers. Das ist gut für die Kritische Theorie und im Besonderen für die von ihr angeleitete Untersuchung über den Weg „vom Faschismus zum Neuen Denken“ an Beispiel der Theorie C. G. Jungs. Nicht nur, aber auch gerade deswegen hätte von Brauns Untersuchung über „Den Kampf ums Unbewusste“ als wissenschaftliche Untersuchung, die sie sein will, auf die Ergebnisse der Ideologiekritik von Gess an ‚Jungs Begriff des Unbewussten vom Faschismus zum Neuen Denken‘ deutlich hinweisen müssen. Das nicht getan zu haben, ist ein Manko des Buches.<sup>10</sup>

Das Absurdeste war nach von Braun, dass sich bis 1938 auf einem Hauptgang eines der beiden Institute das großformatige Porträt Freuds direkt gegenüber dem von Hitler befand. Jung stammte aus einem protestantischen Pfarrhaus. Nachdem er sich mit Freud überworfen hatte, bekämpfte er ihn gnadenlos, indem er schon früh den Kampfbegriff von der „jüdischen Psychoanalyse“ forcierte. Er begann die Unberechenbarkeit des Unbewussten zu revidieren und sog sich die Archetypenlehre des kollektiven Unbewussten der

Germanen aus den Fingern, das die nationalsozialistische Rassenideologie psychomäßig stütze. Er schwafelte von einem arischen Unbewussten, dem höheres Potenzial zukäme als dem jüdischen, wie er überhaupt diese rassistische Einteilung ausarbeitete und auch propagierte.

Der Jungsche Aufsatz *Wotan*<sup>11</sup> von 1936 belegt bestens die These seiner massiven Manipulation des Unbewussten. Wotan sei „ein Sturm- und Brausegott, ein Entfesseler der Leidenschaften und der Kampfbegier, und zudem ein übermächtiger Zauberer und Illusionskünstler, der in alle Geheimnisse okkultur Natur verwoben ist.“ Sein „Rauschen im Urwald des Unbewussten“ erkläre die Bewegung des Nationalsozialismus besser als alle ökonomischen, politischen oder sozialpsychologischen Theorien. Wotan sei ein „Ergreifer der Männer“. Nichtdeutsche könnten die „Ergriffenheit“ der Deutschen überhaupt nicht verstehen. Er verkörpere eine „Grundeigenschaft der deutschen Seele“, deshalb sei Deutschland „von einem

---

<sup>10</sup> Es kommt hinzu, dass Gess auch einige Aufsätze über C.G. Jungs antisemitismusanfällige Theorie in der von ihm herausgegebenen Zeitschrift (im Internet) Kritiknetz- Zeitschrift für Kritische Theorie der Gesellschaft veröffentlicht hat, was das Auffinden seiner Untersuchung von 1994 sehr leicht macht. S. dazu:

Heinz Gess, C. G. Jung und die faschistische Weltanschauung <https://www.kritiknetz.de/neuer-echte/249->

Heinz Gess, Jungs „praktische Psychologie“ des autonomen Geistes. Eine Ideologiekritik <https://www.kritiknetz.de/ideologiekritik/370-jk>  
Heinz Gess, C.G. Jung Renaissance im New Age <https://www.kritiknetz.de/neuerrechte/192-vomfaschismuszumneuendenken>

<sup>11</sup> Jung Carl G., Wotan, in: Neue Schweizer Rundschau, 1935-1936, Bd. 3, Heft 11. S.657-669; zitiert nach Von Braun/Held, Kampf ums Unbewusste, ibid., S. 150 ff.,2025. Siehe auch Heinz Gess, Vom Faschismus zum Neuen Denken, C.G. Jungs Theorie im Wandel der Zeit, zu Klampen Verlag, 1994.

gewaltigen Winde erfüllt“<sup>12</sup>. Interessant ist, dass Jung im Januar 1939, als die Tendenz zu einem Krieg deutlich hervortrat, dem amerikanischen Journalisten H.R. Knickerbocker ein weiteres Interview gab, der es ausgerechnet im New Yorker International Cosmopolitan<sup>13</sup> veröffentlichte. Jung faselte, der „träumerische Blick“ Hitlers sei der eines „Sehers“. Er gehöre „in die Kategorie des echten mystischen Medizinmannes“, er repräsentiere „den Prophet“, in dem sich „das Unbewusste jedes Deutschen“ spiegele: der „erste Mensch, der jedem Deutschen sagt, was er in seinem Unbewussten die ganze Zeit dachte und fühlte.“ Aus Hitler spreche „kein Mensch, sondern ein Kollektiv. Er ist kein Einzelmensch, sondern eine ganze Nation.... und bis heute unfehlbar gewesen.“ Dann behauptete der große protestantische „Psycho-Theologe“ noch, dass Hitlers Macht über andere darauf basiere, dass „sein Unbewusstes einen außerordentlich guten Zugang zum Bewussten“ habe, er lasse zu, „durch sein Unbewusstes angerührt zu werden.“<sup>14</sup> Alle anderen „haben zu viel Rationalität, zu viel Gehirn, um ihm nachzuleben.“ Eigentlich könnte man es für Satire halten, aber Jung meinte es schrecklich ernst.

Dagegen führt von Braun ausführlich mehrere Studien, besonders die von Charlotte Beradt, „Das Dritte Reich des Traums“<sup>15</sup> an. Sie regte viele im Dritten Reich, teils noch vor dem Krieg, an, über ihre Träume zu schreiben, die sie sammelte und auswertete, ca. die Hälfte waren von Verfolgten. In der größeren Mehrheit der Träume tauchten die orwellschen Verfolgungs-, KZ-, und Gewaltdimensionen auf, die das Dritte Reich auslöste, die ziemlich nah an der Wirklichkeit waren.

Von Braun parallelisiert die Entwicklung der freudschen Psychoanalyse mit der der Frauenbewegung und ihren Forderungen seit 1900, was Freud aus dieser Perspektive als patriarchal rückständig erscheinen lässt. Später geht sie auf die Entwicklung der Genderstudies ein, die diese Einschätzung verstärken. Zudem führt sie immer wieder die protestantischen Schriftsteller an als es um die Entdeckung des Unbewussten geht. Wenn man jedoch genauer nachliest, wer in der Sekundärliteratur für Freuds Konstruktion des Unbewussten vorarbeitete, so tauchen hier immer wieder nur drei Namen auf. Die zwei französischen Psychiater Jean Martin Charcot, Pierre Janet und der Arzt Josef

---

<sup>12</sup> S. auch Heinz Gess, a. a. O. S. 74 f. u. a. Stellen.

<sup>13</sup> New Yorker International Cosmopolitan, Januar 1939, S.116-120, zitiert nach Von Braun/Held, Kampf ums Unbewusste, ibid., S.151.2025.

<sup>14</sup> S. auch hierzu Heinz Gess, a. a. O. Darin „Hitler und der Nationalsozialismus zur Zeit der Machtübernahme. Analyse der Zudeckungen und Ver- und Entstellungen Jungs S. 61 f.

<sup>15</sup> Beradt Charlotte, Das Dritte Reich des Traums, Nachwort von R. Koselleck, B. Hahn, München, Frankfurt a.M., Berlin. (1943/1966/2016). Orig.: Dreams under dictatorship, Zitiert nach Von Braun/Held, Kampf ums Unbewusste, ibid.,S. 191ff, S. 204ff.,2025.

Breuer. Es wäre für das Thema relativ unerheblich, welcher Religion sie angehörten. Da jedoch von Braun leider auffällig obsessiv, perennierend die protestantischen Herkünfte oder Einflüsse betont, ist einzuwenden, dass Charcot und Janet, den sie überhaupt nicht erwähnt, Katholiken waren und Breuer ein Jude. Man muss hier aber definitiv noch mehr korrigieren.

Freud studierte im WS 85/86 bei Charcot in Paris. Charcot<sup>16</sup> benutzte den Begriff des Unbewussten nur selten. Dass er aber unter Hypnose seine Patientinnen zum Sprechen brachte, beschäftigte ihn und die Psychiater weltweit nachhaltig. Seine schriftlich vorliegenden Transkripte drehten sich u.a. um das Ringen der adäquaten Bezeichnung wie Lokalisation des dramatischen Ortes der "Hysterie" in Körper und Gehirn. Am besten wäre für ihn, diesen Ort empirisch, einem kranken Organ gleich benennen und behandeln zu können. Freud war noch lange mit der Verarbeitung seines Studienaufenthalts bei Charcot beschäftigt, als er mit Breuer die Analyse der "Hysterie" weiterentwickelte, bis sie 1895 die Studien über "Hysterie" veröffentlichten. Dort spricht er von der kathartischen Methode oder der Katharsis, die Breuer zuerst bei

seinen Patientinnen anwendete. Breuer nannte sie auch „Redekur“, die Patientinnen über kritische Lebensereignisse frei reden ließ, ohne gleich deutend einzugreifen. Breuer und vor allem Freud machten jedoch die Entdeckung, dass viele Patientinnen schon durch die Erinnerung und das Sprechen darüber, was zu ihren facettenreichen Symptomen der "Hysterie" führte, eine hinreichende Linderung erfuhren, ohne Hypnose anzuwenden. Daraus entstand die Technik des freien Assoziierens und die therapeutische Haltung der freischwebenden Aufmerksamkeit. Freud fand heraus, dass sich hinter der Diagnose "Hysterie"<sup>17</sup> meist ein manifester sexueller Missbrauch von näheren oder nahen Verwandten verbarg. Das brachte ihn in ziemliche Schwierigkeiten in der konservativen Öffentlichkeit. Sowohl wegen des journalistischen Widerstands als auch dem der Medizinfakultäten widerrief er seine realistische, aufseherregende „Verführungstheorie“<sup>18</sup>, um als Arzt weiter praktizieren zu können. Dies hatte profunde Konsequenzen für die Entwicklung der Psychoanalyse und des Unbewussten.

Aber ein wesentlicher französischer (katholischer) Protagonist der Erforschung

---

<sup>16</sup> Ellenberger Henry F., Die Entdeckung des Unbewussten, Geschichte und Entwicklung der dynamischen Psychiatrie von den Anfängen bis zu Janet, Freud, Adler und Jung. Charcot und die Schule der Salpetriere, S.143-161, Diogenes Verlag Tb., Zürich, 1985.

<sup>17</sup> Krüll Marianne, Freud und sein Vater, Die Entstehung der Psychoanalyse..., Die Anfänge einer Theorie der Hysterie, bis zur Die Bedeutung des Widerrufs der Verführungstheorie, S.22-112, Fischer Verlag Tb, Frankfurt a.M. 1992.

<sup>18</sup> Masson, Jeffrey M. Was hat man dir, du armes Kind getan..., Kore, London, 1992

des Unbewussten bleibt bei von Braun gänzlich unerwähnt. Pierre Janet war ein französischer Psychiater und Student Charcots. Er leitete u.a. als Co- Direktor von 1890-1898 zwei wissenschaftlich renommierte psychologische Labore der Pariser Universitätsklinik. Janet war ziemlich produktiv. 1889, noch vor Freuds Hysteriestudien, veröffentlichte er einen sehr einflussreichen Artikel des *L' Automatismes Psychologique*.<sup>19</sup> Vereinfacht zusammengefasst untersuchte er wie unbewusste Prozesse das Verhalten steuern. Er wies als Erster nach, was alle späteren Neurosciences kontinuierlich verifizierten, dass die meisten Handlungen und Gedanken nicht bewusst gesteuert werden, sondern automatisch ohne Reflexion ablaufen. Er benutzte dazu erstmals den psychologisch medizinischen Begriff „subconscient“<sup>20</sup>. D.h. diese automatischen Schleifen laufen unterbewusst im Unbewussten ab. Janet war der Erste, dessen Theorien Freuds Unbewusstem ähnelten, ohne damit identisch zu sein. Janet erforschte darüber hinaus in seinem Labor unbewusste Gewohnheiten und die „Memoire subconsciente“, un- bzw. vorbewusste, sich wiederholende Erinnerungen, die für die „Hysterie“ eine große Rolle bei dem „grand mal und petit mal“

spielten. Sie können durch post/hypnotische Suggestionen beeinflusst werden, um sie zu lindern oder vorübergehend zum Verschwinden zu bringen. Dieser Artikel war auch Freud bekannt. Freud nahm auf dieser Basis, aber vor allem aufgrund der Erfahrungen und intensiven Gespräche mit seinen Patientinnen bahnbrechende Modifikationen von Janets Erkenntnissen vor, die etwas später zur Psychoanalyse führten. Es waren also die Forschungen dieser drei Protagonisten, die alle keine Protestanten waren, auf denen Freuds weitergehende Forschungen und Analysen aufbauten. Obwohl sich von Braun auf die Entwicklung der Psychoanalyse in Deutschland konzentriert, trifft sie am Rande zweifelhaftes Einschätzungen über Frankreichs Psychoanalyse des Unbewussten und ihren aktuellen Einfluss. Dazu fällt ihr nur ein, dass Charcot wie angeblich das ganze (akademische) Frankreich von dem Soziologen und Positivisten Comte geprägt wären. Das Unbewusste hätte im katholischen Frankreich aus Glaubensgründen und im 19. Jh., ob seiner positivistischen Wissenschaften, keine größere Resonanz gefunden. Aber schon damals konkurrierten die psychodynamischen Schulen von Nancy und der Salpêtrière<sup>21</sup>, die einen großen

---

<sup>19</sup> Janet Pierre: *L' Automatismes Psychologique*, Paris, Alcan, 1889; zitiert nach, Ellenberger, *Die Entdeckung des Unbewussten*, S.487, Diogenes Verlag Tb., Zürich, 1985.

<sup>20</sup> Janet Pierre, zitiert nach Ellenberger, *Die Entdeckung des Unbewussten*, S.489, Fußnote, Diogenes Verlag Tb., Zürich, 1985.

<sup>21</sup>Ellenberger Henry F., *Die Entdeckung des Unbewussten, Geschichte und Entwicklung der dynamischen Psychiatrie, Die Heraufkunft der neuen*

Einfluss hatten, der nicht zu unterschlagen wäre. Sie entwickelten ihre eigenen Zugänge zu Hypnose, Suggestion, der Hysterie und dem Unbewussten. Freud wählte mit Bedacht Paris für seinen Studienaufenthalt, weil die französische psychodynamische Psychiatrie ihn mehr inspirierte, er damit mehr anfangen und arbeiten konnte als mit dem protestantischen Deutschland. Auch in Ellenbergers renommierter Untersuchung *Die Entdeckung des Unbewussten* nehmen die protestantischen Autoren nur eine marginale Rolle<sup>22</sup> ein. Es ist anzunehmen, dass von Braun aus kirchenpolitischen Gründen eine falsche, unredliche Fährte der protestantischen Literaten zu Freud legte, nachdem Kritische Theoretiker<sup>23</sup> am Protestantismus in letzter Zeit begründet kein gutes Haar mehr ließen. Mit ihren vier psychoanalytischen Gesellschaften (Freud/Lacan) ist die Psychoanalyse übrigens in Frankreich heute größer aufgestellt als in Deutschland. Es findet, durch Slavoj Žižek<sup>24</sup> initiiert, seit den 90er Jahren eine breite Diskussion über die Philosophie, Kulturkritik und Metapsychologie

sowohl der Freudschen als auch besonders der Lacanschen Psychoanalyse (Begierdenkomplex) statt, die in Deutschland komplett zum Erliegen gekommen ist.

Vor allem Tilo Held thematisiert im letzten Teil des Buches, dass sich die Psychoanalyse in Deutschland bis heute nicht von den nationalsozialistischen Gleichschaltungen und der Verbiegung in eine germanische Seelenheilkunde<sup>25</sup> erholt hat. Zwar hat die kulturkritische Psychoanalyse mit den Mitscherlichs und Richter eine vernehmbare Stimme gehabt. Sie war aber nur zwischen 1968 bis Ende der 70er Jahre des 20. Jh. hörbar. Ein großes Manko des Buches besteht darin, dass es die freudomarxistischen Theorien, die die Kritische Theorie Adorno/Horkheimers beinhalteten und ihren großen Einfluss auf die frühen 68er, die Studentenbewegung und die 70er Jahre hindurch überhaupt nicht, oder nur marginal vermittelt Frenkel-Brunswik erwähnt, obwohl von Braun und Held selbst der 68er Generation angehören. Denn hier hätte sich ein

---

dynamischen Psychiatrie, S. 996-1161, Diogenes Verlag Tb, Zürich, 1985.

<sup>22</sup> Ellenberger Henry F., *Die Entdeckung des Unbewussten, Geschichte und Entwicklung der dynamischen Psychiatrie*, Kap IV, Der (kulturelle) Hintergrund der dynamischen Psychiatrie, Die Romantik S.281 ff, Die Naturphilosophie und Philosophie der Romantik, S.286 ff. Diogenes Verlag Tb, Zürich, 1985.

<sup>23</sup> Rehmann Jan, *Nietzsches Autoritarismus, Rassismus und Antisemitismus; Nietzsches Umarbeitung des kulturprotestantischen Antijudaismus- das Beispiel Welhausen*, [www.Kritiknetz-Zeitschrift](http://www.Kritiknetz-Zeitschrift) für

*Kritische Theorie der Gesellschaft*. Hrsg. Heinz Gess, 2025.

Siehe auch, Rehmann Jan, *Postmoderner Link-Nietzscheanismus, Deleuze & Foucault, Eine Dekonstruktion*, Mangroven, 2021.

<sup>24</sup> Finkelde Dominik (Hrsg.), *Žižek Handbuch*, Kapitel 3, *Ideologeanalyse und Kritische Theorie*, Kapitel 4, *Deutscher Idealismus und Psychoanalyse*, S.95-213, Metzler, Springer Verlag, Berlin, 2025.

<sup>25</sup> Von Braun/Held, *Kampf ums Unbewusste*, Kap 7, *Die Zukunft der analytischen Psychotherapie am Beispiel Deutschlands*, *ibid.* S.501 ff, 2025.

sehr aufklärerischer Kampf ums Unbewusste abgezeichnet, dessen Diskussion sie ignorant leichtfertig aus der Hand geben.

### Die Situation seit den 70er Jahren

Gut wiederum wird herausgearbeitet, dass Harald Schultz-Hencke die Deutsche Psychoanalytische Vereinigung (DPV) nach dem zweiten Weltkrieg leitete, die sich aber nur marginal von den Weichenstellungen des NS verabschiedete. Vor allem Annemarie Dührssen wies in empirischen Nachkriegsstudien nach, dass analytische Verfahren heilsam wirken. Dührssens Studie hatte größeren Anteil daran, dass 1967 die Psychoanalyse als kassenärztliche Psychotherapie allgemein abgerechnet werden konnte. Aber sowohl Schultz-Hencke als auch Dührssen<sup>26</sup> polemisierten stark gegen Freud und alle, die sich nicht weiterhin mit der arisierten, germanisierten Psychoanalyse abfinden wollten. Heftige Kontroversen u.a. über Dührssens *Memoiren* (1994) führten 1997 dazu, dass Dührssen aus der DPG austrat. In den 80ern wurde die Psychoanalyse von der Verhaltenstherapie bekämpft und ausgebootet, mit dem Resultat, dass aktuell nur mehr ein

psychoanalytischer Lehrstuhl in Kassel vorhanden ist. Die psychoanalytische Wissenschaft und Psychotherapieforschung wurde ab 2005 an Privatinsti-tute der IPU Berlin und an die Sigmund Freud Universität Wien ausgelagert. Sie hat kaum eine staatlich universitäre Vertretung im deutschsprachigen Raum mehr, was praktisch einer Zensur von kritisch psychoanalytischem Denken an staatlichen Universitäten gleichkommt.

Von Braun wendet sich im Folgenden sowohl der Vielfalt als auch der Flexibilität des Unbewussten durch Diversity- Gender- und vielfältige Identitätspolitiken<sup>27</sup> zu, die seit den 70er Jahren reüssieren. Der Kampf um Anerkennung hinterlässt aber seine Narben, nicht nur bei denjenigen, die ihn führen. Die zunehmende Zersplitterung, Tribalisierung, Spaltung und Atomisierung von Gesellschaften durch Identitätspolitiken kann sie jedoch nicht dialektisch erkennen oder kritisch beleuchten. Sie erwähnt auch die Vielfältigkeit des jüdischen Lebens, Glaubens in den verschiedenen Nationen, die von der NS Propaganda verleugnet wurde, indem sie nur ein stark ideologisch verzerrtes antisemitisches Klischee von dem "Judentum" zeichnete. Sie erklärt anhand der Studie der Kritischen Theorie the

---

<sup>26</sup> Dührssen Annemarie, Ein Jahrhundert Psychoanalytische Bewegung, *Memoiren*, (1994), Göttingen, zitiert nach von Braun/Held, *Kampf ums Unbewusste*, *ibid.*, S.225, 2025.

<sup>27</sup> Von Braun/Held, *Kampf ums Unbewusste*, *ibid.*, Kap 5., *Das Geschlecht des Unbewussten, das Unbewusste der Geschlechter*, S.253-336, 2025.

Authoritarian Personality, warum es die autoritären Regime auf den Kampf gegen Gender- und Diversitypolitiken anlegen. Die emigrierte jüdische Österreicherin Frenkel-Brunswik habe darin dargelegt, dass autoritäre Regime keine Ambiguitätstoleranz<sup>28</sup> ertragen können, besonders das Tolerieren von femininen Anteilen im Mann oder vice versa betreffend. Die autoritäre Politik ist darauf angewiesen, Männer als Mann anzusprechen und Frauen als traditionelle Hausfrauen, weil ihre Klientel nun mal so tickt und selbst keine Ambiguitätstoleranz aufweise. Ambiguität ist der Modus, den der autoritäre Charakter nicht aushalten kann und deshalb bekämpfen muss. Dies gehe aber weit über die Geschlechterfrage<sup>29</sup> hinaus. Sie erklärt damit auch, warum die Autoritären Verschwörungstheorien anhängen und generell die Komplexität der Welt, die viel Ambiguitätstoleranz voraussetzt, simpel in Gut und Böse einteilen müssen, wobei die Guten immer sie selbst seien.

Relativ großer Raum wird anschließend dem Digitalismus der Social Medias eingeräumt. Eine interessante Parallele zieht von Braun von den Social Medias und ihrer Bubble-Kommunikation zu der

Gleichschaltungspraxis der Nazis. In den Social Medias werden Technik und Affekt verschaltet und individuelle Gehirne und emotionale Prozesse daran angeglichen. Sie zitiert die Medienwissenschaftlerin Malu Angerer<sup>30</sup>, die erforschte, dass das frühere Verhältnis, als der Mensch noch die Maschinen kontrollierte, sich umgedreht habe. Nun zwingt der Digitalismus, u.a. durch die KI, seine Grammatik den Menschen auf. Gleichfalls wird die KI weniger menschenähnlich, sondern vielmehr werde sich das Bewusstsein des Menschen der KI angleichen. Also auch das Unbewusste werde dementsprechend umgemodelt. Ein Prozess, der von heute aus betrachtet, noch ziemlich schwer abzuschätzen ist, da man weiterhin von einem unberechenbaren Unbewussten ausgehen sollte. Aber ein Ausblick der Autorin ist, dass das Unbewusste im Digitalismus der KI-Steuerung ausgeblendet wird und langsam verschwindet, dadurch jedoch eine noch stärkere Gleichschaltung möglich wird. Diese Hypothese könnte eventuell etwas zu gewagt sein, aber wer kann das heute schon sagen. Nach wie vor könnte das Unbewusste seine unberechenbaren Dynamiken beibehalten. Nur die Beeinflussung und Gleichschaltung

---

<sup>28</sup> Frenkel-Brunswik E., in: Adorno, Frenkel-Brunswik, Levinson, Sanford, *The Authoritarian-Hein GessPersonality*, Harper and Brothers, New York, S.463, S.451,(1950). Zitiert nach von Braun/Held, *Kampf ums Unbewusste*, *ibid.*,S.347,2025.

<sup>29</sup> Frenkel-Brunswik E. *Intolerance of Ambiguity as an Emotional and Perceptual Personality Variable* S.115, in:

*Journal of Personality* 18, S.108-143,(1949). Zitiert nach von Braun/Held, *Kampf ums Unbewusste*, *ibid.*,S.347, 2025.

<sup>30</sup> Angerer Marie-Luise, *Nicht bewusst, Affektive Kurzschlüsse zwischen Psyche und Maschine*, Wien,Berlin, 2022. Zitiert nach von Braun/Held, *Kampf ums Unbewusste*, *ibid.*, S.410 ff, 2025.

durch Digitalismus als auch KI-Manipulation, für angepeilte Ziele aller Art, hat vermutlich ein noch intensiveres Level erlangt als bei den Nazis, was kaum vorstellbar erschien.

### **Traumaforschung**

Den Schluss des Buches, der von Tilo Held stammt, bildet ein Überblick über die Traumaforschung und ihren Umgang mit dem Unbewussten seit der Nachkriegszeit des zweiten Weltkriegs. Die Renten für Holocaust Survivor wurden erst Anfang der 80er Jahre des 20Jh., nachdem eine systematische Forschung an Vietnamveteranen<sup>1</sup> Mitte der 70er in den USA einsetzte, in ca. 50 % der Fälle gewährt, während zuvor ob der großen bürokratischen Hürden nur 30% der Antragsteller eine Holocaust-Survivor-Rente von der deutschen Bundesregierung erhielten. In empirischen Studien über die psychische Beeinträchtigung von Vietnamveteranen, trat das PTBS, posttraumatische Belastungssyndrom, deutlich hervor, so stark, dass sie oft keiner Erwerbsarbeit mehr nachgehen konnten. Erst diese Studien stießen weitere Studien über Adult-

Holocaust-Survivor in den USA und Israel an. Bei allen konnten dementsprechend starke PTBS-Syndrome nachgewiesen werden, die die Gewährung einer Survivor-Rente befürworteten. Das wird zwar von Held erwähnt, doch sein Augenmerk gilt den Child-Survivors der Shoa. Er referiert eine Reihe von bedeuteten Studien über diese Gruppe.<sup>31</sup> Er unterstreicht, dass diese empirischen Studien meist in den USA, Kanada und besonders in Israel entstanden. Das Unerwartete daran war der Nachweis des großen Anteils an posttraumatischem Wachstum, das die Child Survivor in ihrem späteren Leben aufwiesen. Es demonstrierte die unglaubliche Flexibilität, Resilienz und Heilkraft des Unbewussten. Die größere Mehrheit (70%) der Child- und vor allem der Teenage-Survivor des Holocaust ergriffen helfende Berufe. Sie wurden Ärzte, Erzieher, Lehrer, Sozialwissenschaftler, Ergo-, Psycho-, oder Sozialtherapeuten und erforschten die Lebenswege sowohl der 30% Extremtraumatisierten, für die sie u.a. Hilfsinstitutionen gründeten<sup>32</sup>, als auch die der Vergleichsgruppe. Dies lässt für den größeren Teil der Shoa-Survivor auf eine ziemlich produktive Verarbeitung von Traumatisierungen vermittels

---

<sup>31</sup> Von Braun/Held, *Kampf ums Unbewusste*, Kap 8, *Psychoanalyse und Traumaforschung*, *ibid.*, S.555 ff, 2025.

William B. Helmreich (1996) USA, Cohen, Brom, Dasberg (2001) Israel, Peter Suedfeld (2005) Kanada, Judith Kestenbergl (1980), *Psychoanalyses of Children of Survivors from the Holocaust: Case*

*Presentations and Assesment*, in: *Journal of the American Psychoanalytic Association* 28, S.775-804

<sup>32</sup> Von Braun/Held, *Kampf ums Unbewusste*, Kap 8, *Psychoanalyse und Traumaforschung*, *ibid.*, S.558, 2025.

posttraumatischen Wachstums schließen. Schon Antonovsky und Frankl beobachteten, dass das Leben der Mehrheit der Child-Survivor von einem ziemlich positiven Sinn- respektive Kohärenzgefühl geprägt sei. Es kann sich sowohl auf die eigene Familie, ihren Beruf oder auf das Überleben der Shoa konzentrieren. Wenn man die Hymne, die nicht nur Held, sondern auch die Autoren der Survivor-Studien auf die Child Survivor anstimmen, liest, schien der NS nur dazu gedient zu haben, die erstaunlichen Heilkräfte des posttraumatischen Wachstums aller Welt vor Augen zu führen. Nur in zwei Nebensätzen erwähnt Held, dass auch die Child-Survivor eine überdurchschnittliche Häufung an PTBS aufwiesen, diese habe aber unter der diagnostizierbaren Schwelle gelegen<sup>33</sup>, so dass sie ein „normales Leben“ führen konnten. Held, der Psychiater und Psychoanalytiker, trägt, fast allen Heilberuflern gleich, das Positivismussyndrom. Auch er kann nicht akzeptieren, dass es für psychische Störungen, besonders das Unbewusste betreffend, keine diagnostizierbare Schwelle gibt, wie sie die Humanmedizin mit ihrer evidenzbasierten Forschung kennt. Nur seine wenigen

Nebensätze, die auf eine größere Stressempfindlichkeit als auch stärkere PTBS-Häufigkeit der Child Survivor deuten, könnten seinen Hymnus zum Einsturz bringen. Held moniert, dass sich die Psychoanalyse nicht unter Denkmalschutz stellen sollte, dadurch verliere sie an Lernfähigkeit<sup>34</sup>. So habe sich die in früheren psychoanalytischen Fallstudien vertretene These von der transgenerationalen Weitergabe<sup>35</sup> der Traumata nicht in systematischen empirischen Studien belegen lassen. Die Psychoanalyse könne von neueren Forschungen der Traumaforschung, der Evolutionsbiologie und Anthropologie lernen. Wenn es aber einen Widerspruch zwischen einer Menge von psychoanalytischen Einzelfallstudien und systematischen empirischen Studien gibt, sollte man diesen Widerspruch angemessen thematisieren. Mehr noch bedarf es einer umfangreichen Erörterung, wie diese unterschiedlichen Ergebnisse zwischen qualitativen und quantitativen Studien zu erklären sind. Diese Diskussion bietet Held<sup>36</sup> ansatzweise, obwohl sie viel ausführlicher ausfallen müsste. Denn bei anderen quantitativen Forschern findet sie gar nicht statt. Da sein Kapitel über

---

<sup>33</sup> Von Braun/Held, *Kampf ums Unbewusste*, Kap 8, *Psychoanalyse und Traumaforschung*, *ibid.*, S.559, 2025.

<sup>34</sup> Von Braun/Held, *Kampf ums Unbewusste*, Kap 8, *Psychoanalyse und Traumaforschung*, *ibid.*, S.500 ff, 2025.

<sup>35</sup> Grubrich-Simitis Ilse, *Extremtraumatisierung als kumulatives Trauma. Psychoanalytische Studien über seelische Nachwirkungen der*

*Konzentrationslagerhaft bei Überlebenden und ihren Kindern*, in: *Psyche* 33, S.991-1023. Zitiert nach von Braun/Held, *Kampf ums Unbewusste*, Kap 8, *Psychoanalyse und Traumaforschung*, *ibid.*, S.551 ff, 2025.

<sup>36</sup> Von Braun/Held, *Kampf ums Unbewusste*, Kap 8, *Psychoanalyse und Traumaforschung*, *ibid.*, S.552, 2025.

die Child Survivor extrem positiv geriet, muss man jedoch fragen, ob ihn Freuds Schrift *Jenseits des Lustprinzips* über die Folgen von Kriegs- und anderen Traumatisierungen, ebenfalls zu negativ erschien, als dass er sie in seine Kapitel hätte einarbeiten können. Aufgrund der Tragweite von Freuds Schrift, auf die auch die o.g. Studien rekurrieren, wäre auf jeden Fall ein Dialog mit ihr angebracht gewesen, wenn er sich diesen zugetraut hätte. Hätte er vielleicht sogar gleichermaßen aus Freuds Schrift lernen können? Definitiv nicht verdrängt werden darf nach Held, dass die Studien über Child und Teenage Survivor meist in den USA, Kanada und Israel entstanden, wo ein positives soziales Umfeld, eine unterstützende Community und ein hohes Maß an sozialer Sicherheit bestand. Dass ein Land ein hohes Maß an zivilgesellschaftlicher, sozialer Sicherheit bietet, war für die Shoa-Survivor ein entscheidendes Kriterium. Ein Unterpunkt dieser Studien zeigt, dass sie eine große Sensibilität als auch eine starke Aufmerksamkeit auf die Beobachtung der politischen Entwicklung der Länder legten<sup>37</sup>, in die sie emigrierten, zudem speziell die Entwicklung in

Europa fokussierten. Eine Lehre, die sie aus ihrem Schicksal zogen.

Bemerkenswert ist, dass die Shoa- und Child Survivor in Polen oder Deutschland diese positive Unterstützung nicht fanden. Für diese Länder liegen kaum Studien vor.<sup>38</sup> Aber es gibt psychoanalytische Einzelfallstudien, dass die PTBS-Störungen weder überwindbar noch rezidiv waren und für eine transgenerationale Weitergabe der Traumata sprechen.<sup>39</sup> Für diesen Kulturraum scheint Freuds Schrift durchaus weiterhin Bedeutung zu haben, (wahrscheinlich nicht nur für ihn). Also hätte man auf die kulturellen antisemitischen Dimensionen eingehen müssen, die die unterschiedlichen Länder an den Tag legten und legen, in denen Shoa-Survivor versuchten weiter zu leben. Dadurch hätte Helds Hymnus relativiert werden können und es wäre ein differenzierteres Bild entstanden.

---

<sup>37</sup> Von Braun/Held, Kampf ums Unbewusste, Kap 8, Psychoanalyse und Traumaforschung, *ibid.*, S.582 ff, 2025.

<sup>38</sup> Von Braun/Held, Kampf ums Unbewusste, Kap 8, Psychoanalyse und Traumaforschung, *ibid.*, S.574 ff, 2025.

<sup>39</sup> Von Braun/Held, Kampf ums Unbewusste, Kap 8, Psychoanalyse und Traumaforschung, *ibid.*, S.554 ff, 2025.

## Literatur

Beradt Charlotte, Das Dritte Reich des Traums, Nachworte von R. Koseleck, B. Hahn, München, Frankfurt a.M., Berlin. (1943/1966/2016). Orig.: Dreams under Dictatorship

Von Braun Christina von, Held Tilo, Kampf ums Unbewusste, Eine Gesellschaft auf der Couch, Aufbau Verlag, 2025.

Ellenberger Henry F., Die Entdeckung des Unbewussten, Geschichte und Entwicklung der dynamischen Psychiatrie von den Anfängen bis zu Janet, Freud, Adler und Jung. Diogenes Verlag Tb., Zürich, 1985.

Finkelde Dominik (Hrsg.), Zizek Handbuch, Metzler, Springer Verlag, Berlin, 2025.

Gess Heinz, Vom Faschismus zum Neuen Denken, C.G. Jungs Theorie im Wandel der Zeit, zu Klampen Verlag, 1994.

Gess Heinz, C. G. Jung und die faschistische Weltanschauung <https://www.kritiknetz.de/neuerechte/249->

Gess Heinz, Jungs „praktische Psychologie“ des autonomen Geistes. Eine Ideologiekritik <https://www.kritiknetz.de/ideologiekritik/370-jk>

Heinz Gess, C.G. Jung Renaissance im New Age <https://www.kritiknetz.de/neuerechte/192-vomfaschismuszumneuendenken>

Jung Carl G., Zur gegenwärtigen Lage der Psychotherapie, in: Zentralblatt für Psychotherapie, Leipzig, Heft 1-2 (1934);

Jung Carl G., Wotan, in: Neue Schweizer Rundschau, 1935-1936, Bd 3, Heft 11. Knickerbocker H.R., New Yorker International Cosmopolitan, Januar 1939

Mareis Ottmar Blogg, Google Blogger, Dialektik der 68er oder breaking the waves of normalisation, unter Dialektik der 68er, Identitäts/Mythos, **Protestantismus und Nationalsozialismus: Brothers in Arms.**

Krüll Marianne, Freud und sein Vater, Die Entstehung der Psychoanalyse und Freuds ungelöste Vaterbindung, Fischer Verlag Tb, Frankfurt a.M. 1992.

Masson, Jeffrey M. Was hat man dir, du armes Kind getan..., Kore, London, 1992

Janet Pierre: L 'Automatisme Psychologique, Paris, Alcan, 1889.

Janet Pierre, zitiert nach Ellenberber, Die Entdeckung des Unbewussten, S.489, Fußnote zu subconsciente, Diogenes Verlag Tb., Zürich, 1985.

Rehmann Jan, Nietzsches Autoritarismus, Rassismus und Antisemitismus; [www.Kritiknetz-Zeitschrift](http://www.Kritiknetz-Zeitschrift) für Kritische Theorie der Gesellschaft. Hrsg. Heinz Gess, 2025.

Rehmann Jan, Postmoderner Links-Nietzschanismus, Deleuze & Foucault, Eine Dekonstruktion, Mangroven, 2021.

---